

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Landboten bezogen 1,54 Mk.

und Umgegend.

Amts-Blatt



für die königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das königliche

für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat für das Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Wilsdruff, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Klein Schönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mittig-Rohlschen, Mohorn, Mungitz, Neufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsberg, bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Untersdorf, Weistroppe, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 124.

Donnerstag, den 22. Oktober 1914.

73. Jahrg.

Amtlicher Teil.

In Limbach (Amtshauptmannschaft Oschatz), Grebanitz (Amtshauptmannschaft Döbeln), Obersohland (Amtshauptmannschaft Lössau) und Pöthen (Amtshauptmannschaft Dresden-N) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Dresden, am 19. Oktober 1914

Ministerium des Innern.

Melde- und Fremdenwesen betreffend.

Infolge des Kriegszustandes ist eine besonders genaue Beachtung der Vorschriften über das Melde- und Fremdenwesen erforderlich. Es wird deshalb erneut darauf hingewiesen, daß nach den Bestimmungen des für den hiesigen Bezirk geltenden Melderegulativs vom 7. April 1909 — Erlaßsammlung Seite 246 — jeder Zugang nach einem Orte und jeder Wohnungswechsel innerhalb desselben binnen drei Tagen und jeder Wegzug von einem Orte rechtzeitig vorher bei der Ortsbehörde zu melden ist. Bei der Anmeldung hat sich der Anzeigende zweifelsfrei gemäß § 2 des Melderegulativs auszuweisen. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft. Ferner haben alle Gast- und Herbergswirte ein Fremdenbuch zu führen und sind alle in Gasthöfen und Herbergen übernachtenden Fremden verpflichtet, sich sofort nach Ankunft einzutragen.

Weiterhin wird indes die in § 11 des eingangserwähnten Regulativs getroffene Bestimmung, daß sich Besuchsfremde erst bei 14 tägiger Aufenthalt anzumelden brauchen, für die Dauer des Krieges dahin abgeändert, daß diese Meldung binnen 24 Stunden nach Ankunft zu geschehen hat. Die Ortsbehörden werden veranlaßt, die Veränderungen unter den Ortsbewohnern, insbesondere den Zugang von Fremden sorgfältig zu überwachen und wahrgenommene Unregelmäßigkeiten unnachlässig zu verfolgen.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen oder die Vorschriften des Regulativs vom 7. April 1909 werden während des Krieges — abweichend von § 14 des Regulativs — mit Geldstrafe bis 150 Mark oder Haft bis 14 Tagen bestraft.

Weissen, am 20. Oktober 1914.

1298 VI.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Donnerstag, den 22. Oktober 1914, nachmittags 7 Uhr,

öffentliche

Sitzung der Stadtverordneten.

Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.

Wilsdruff, am 21. Oktober 1914.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Holzversteigerung, Charandter Revier.

Gasthof „zur Tanne“ in Charandt, Sonnabend, den 24. Oktober 1914, vorm. 10 Uhr: 2530 ft. Reisklängen, 4,5 m h. u. 39 m w. Brennweite, 0,5 m h. u. 16,5 m w. Brennknüppel, 18,5 m h. Zaden, 1 m h. u. 54,5 m w. Kette, 459,5 m w. Stöcke; Kahlschlag in Abt. 16 u. 37, sowie einzeln in Abt. 12, 18, 19, 24, 27—35, 37, 53, 55 u. 59.
Agl. Forstrevierverwaltung u. Agl. Forstrentamt Charandt.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Über die Säuberung des belgischen Küstenreiches durch unsere von Ostende aus vorgehenden Truppen lagen bisher nur sehr widersprüchliche Meldungen aus Paris vor. Ein französischer amtlicher Bericht zeigte durch seine Bemerkung: „Die Verhältnisse im Nordwesten sind konfus“, daß die feindliche Oberleitung nicht im Klaren über die Bedeutung der dort eingeleiteten deutschen Operationen war. Das beweist, daß deutscherseits der Aufmarsch vorzüglich verschleiert worden war. Jetzt gibt der deutsche Generalstab einen kurzen Bericht, der deutlich erkennen läßt, wie unser Vormarsch gegen Dünkirchen mit überlegener Ruhe und Kraft durchgeführt ist.

Kämpfe bei Nieuport und Lille.

Eine vom Wolffschen Telegraphen-Bureau verbreitete amtliche Meldung aus dem Großen Hauptquartier vom 20. Oktober vormittags besagt:

Die deutschen von Ostende längs der Küste vorgehenden Truppen stehen am Ysarschnitt bei Nieuport auf feindliche Kräfte. Mit diesen stehen sie seit vorgestern im Gefecht. — Auch gestern wurden Angriffe des Gegners westlich Lille unter starken Verlusten für den Angreifer abgewiesen. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Wie unser Berliner CB-Mitarbeiter dazu schreibt, beginnt sich zwischen den Kämpfen auf dem äußersten rechten Flügel unserer Hauptarmee und den Verfolgungskämpfen in Westflandern ein gewisser Zusammenhang einstellen. Die Franzosen scheinen ernstlich zu befürchten,

weichen Steigungen die Franzosen Angriffe auf diesen augenscheinlich sehr wichtigen Punkt vor sich gehen. Aber aus französischen Berichten läßt sich immerhin schließen, daß die französischen Stellungen westlich von Lille in einem großen Kreisbogen sich von Armentières über Fromelle — Lillies nach Givenchy, einem kleinen Ort westlich von La Bassée hinziehen. Die Franzosen haben anziehend alle zur Verfügung stehenden Kräfte auf diesen Punkt geworfen und scheinen sich von einem etwaigen Erfolg große Hoffnungen auf fruchtlose Allgemeinergebnisse zu gründen. Wenigstens deutet man an, daß Generalimmus Hoffte einen neuen glänzenden Plan ins Werk gesetzt habe, der in fünf bis sechs Tagen die Bedrohung der Küste durch die Deutschen aufheben werde. Nun, der Durchbruch bei Lille ist den Franzosen trotz immer wiederholter neuer Versuche nicht geglückt und wird nicht glücken, und die Pläne der Deutschen an der belgischen Küste dürften wohl auch nicht mehr zu führen sein. Nieuport, wo jetzt die Kämpfe stattgefunden haben, liegt an einer Nebenlinie, die von der Hauptlinie Brügge—Dünkirchen bei Dymuiden abweicht. Das Städtchen liegt am Ysarkanal nur wenige Kilometer vom Meer entfernt.

Ein japanischer Kreuzer zerstört.

Die Japaner haben vor Tsingtau Verluste über Verluste. Admiral Kato meldete erlittene Kämpfe der japanischen Flotten mit deutschen Kriegsschiffen. Die Tragweite der Geschütze in den deutschen Forts übersteigt jene der japanischen Schiffs- und Landartillerie. Der Widerstand der Deutschen erlitt die Japaner auf äußerste. Die japanische Presse erklärt einmütig, der Fall der Festung sei jetzt eine Sache der nationalen Ehre. Aber 200 Seefadetten meldeten sich als „Lobesfreiwilige“ auf japanische Brander. Vielleicht ist es ein solcher Brander, der die Minenperre der Kantschoubucht durchbrechen wollte, dessen Untergang das nachfolgende Telegramm des Neuterischen Bureaus aus Tokio meldet:

Nach amtlicher japanischer Bekanntmachung ist der Kreuzer „Tatschichio“ am 17. Oktober in der Kantschoubucht auf eine Mine gelaufen und gesunken. Von der 264 Mann betragenden Besatzung sollen ein Offizier und neun Mann gerettet sein.

Die Besatzung des „Tatschichio“ ist wahrscheinlich zu gering angegeben. Sie betrug nach Ausweis der Marinehandbücher 340 Mann. Der „Tatschichio“ ist ein älteres Schiff, 1885 vom Stapel gelaufen, und gehörte zu den japanischen Küstenverteidigungsschiffen 2. Klasse. Er hat ein Displacement von 3700 Tonnen, bei einer Länge von 91,4 Meter, Breite von 14,1 Meter und Tiefgang von 5,5 Meter. Er ist ausgerüstet mit acht 15,2 Zentimeter- und zwei 5,7 Zentimeter-Geschützen. Er hat 4 Torpedolancierrohre. Die sechs Zylinderigen Maschinen von 7500 Pferdestärken verliehen ihm eine Geschwindigkeit von 18 Knoten.

Ein englisches Unterseeboot vernichtet.

Auch in der Nordsee hat unsere brave Marine einen neuen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Wolffs Telegraphisches Bureau verbreitet das folgende amtliche Telegramm:

Das englische Unterseeboot „E 3“ ist am 18. Oktober nachmittags in der deutschen Bucht der Nordsee vernichtet worden.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes, gez. Schucke.

Eine weitere erfreuliche Ergänzung dieser Nachricht ist, daß bei diesem Seegefecht deutscherseits keine Verluste zu beklagen sind. Der Untergang des „E 3“ ist für England deshalb besonders empfindlich, weil es zu einer erst 1912 gebauten Unterseebootklasse gehört, auf die man wegen ihrer Größe und Schnelligkeit sehr hohe Hoffnungen gesetzt hatte. Die E-Boote haben das für ein Unterseeboot sehr stattliche Displacement von 800 Tonnen und 27 Mann Besatzung.

Die ohnmächtige französische Flotte.

Rom, 20. Oktober.

Der „Figaro“ gibt nähere Einzelheiten über die Bewegungen der französischen Flotte im Adriatischen Meer an. Er schreibt, daß, trotzdem der Hafen von Cattaro durch den Lovcen-Berg beherrscht sei, die montenegrinische Artillerie bisher nichts ausgerichtet hätte. Der Hafen ist ein ausgezeichnetes Versteck für einige Panzerschiffe, Torpedojäger und Unterseeboote. Die französische Flotte kann nur sehr vorsichtig ans Werk gehen. Eine strenge Blockade ist unmöglich wegen der eigenartigen Beschaffenheit der dalmatinischen Küste, die zahlreiche Versteckplätze aufweist für einige Unterseeboote, die unermüdet die französische Flotte angreifen und ihr große Verluste zufügen könnten.

Kämpfe bei Przemyśl und Warschau.

Über die neuen schweren Kämpfe in Galizien und Rußisch-Polen gibt der österreichische Generalstab den folgenden amtlichen Bericht vom 19. Oktober aus:

In der Schlacht östlich von Charow und Przemyśl brachte uns der gestrige Tag neuerdings große Erfolge. Besonders erbittert war der Kampf bei Manniec. Die Höhe Magiera, die bisher in den Händen des Feindes war und unserem Vordringen bedeutende Schwierigkeiten bereitet hatte, wurde nach mächtiger Artillerievorbereitung nachmittags von unseren Truppen genommen. Nördlich von Manniec kam unser Angriff bis auf Sturmabstand an den Gegner östlich Przemyśl bis in die Höhe von Nebzka heran. Am südlichen Schlachtfeld wurden die namentlich gegen die Höhen südwestlich Starz-Sambor gerichteten, auch nachts fortgesetzten Angriffe der Russen abgeschlagen. Im Straj- und Swica-Tal sind unsere Truppen kämpfend im weiteren Vordringen begriffen. Auch am Sau wurde gestern an mehreren Punkten gekämpft. Ein nach Einbruch der Dunkelheit eingeleiteter Angriff auf unsere bei Jaroslau auf das Ufer des Flusses übergeführten Kräfte scheiterte vollständig. In Rußisch-Polen schlug vereinigte deutsche und österreichisch-ungarische Kavallerie einen großen feindlichen Kavalleriekörper, der westlich Warschau vordringen versuchte, über Sochatschew zurück.



Der Schauplatz der neuesten Kistenkämpfe.

daß die Deutschen aus Belgien über Courtrai Verbindungen mit dem rechten Flügel der Hauptarmee erlangen. Deshalb die immer von neuem wiederholten heftigen Versuche der Franzosen, bei Lille den eisernen Ball zu durchbrechen. Auch diesmal ist der französische Angriff unter schweren Verlusten zusammengebrochen. Lille war, nachdem vorgeschobene Reserverdivisionen erfolgreich den deutschen Aufmarsch verschleiert hatten, von unsern Truppen in Besitz genommen worden und wird hartnäckig verteidigt. Die deutschen Berichte haben bisher nicht gesagt, aus